

7. Für die städtischen Archive Archivdirektor Dr. Wenke, Düsseldorf, zugleich als Vorsitzender der Vereinigung der nichtstaatlichen Archivare, sowie Archivdirektor Dr. Hunsdens, Aachen, zugleich als Vorsitzender der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde.
 8. Der Provinzialkonservator.
 9. Der Direktor des Institutes für geschichtliche Landeskunde in Bonn.
 10. Der Vorsitzende der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde.
 11. Der Vorsitzende des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz.
- IX. Die Kosten werden im wesentlichen bestehen aus der Besoldung von einer oder zwei Kräften, die im Wege des Dienstvertrages angenommen werden, und den entstehenden Reisekosten. Ein Betrag von 25 000 RM wird dazu ausreichen.

Der Provinzialausschuß beehrt sich demgemäß zu beantragen:

„Der Provinziallandtag erklärt sich mit der Einrichtung einer Archivberatungsstelle einverstanden und bewilligt dazu für 1929 aus dem Haushaltsplan „Verschiedenes“ den Betrag von 25 000 RM. Der Betrag ist im nächsten Jahre im Haushaltsplan über die Förderung von Kunst und Wissenschaft einzusehen.“

Düsseldorf, den 15. Februar 1929.

Der Provinzialausschuß:

Dr. Udenauer,
Vorsitzender.

Dr. Sorion,
Landeshauptmann.

Anlage 19.

(Drucksache Nr. 17.)

Bericht und Antrag

des Provinzialausschusses,

betreffend Verteilung der unter Titel V, 1 des Haushaltsplans über die Förderung von Kunst und Wissenschaft für 1929 vorgesehenen Mittel im Betrage von 160 000.— RM.

Anträge auf Bewilligung von Beihilfen zur Instandsetzung von Denkmälern.

Die bereits in den letzten Jahren beklagten ungünstigen Verhältnisse für die Verteilung der provinziellen Mittel für Denkmalpflege haben, wie dies nicht anders zu erwarten war, keine Besserung erfahren. Im Gegenteil ist die Lage der öffentlichen und privaten Eigentümer von Kunstdenkmalen immer schwieriger geworden. Bei den Kirchengemeinden verhindert es die große Unsicherheit der Einkünfte, verursacht durch die Unregelmäßigkeit im Eingang der Kirchensteuern, die in der Kriegs- und Inflationszeit notgedrungen vernachlässigte Baupflege in ordnungsmäßigem Umfang wieder aufzunehmen. Ebenso macht der fast ausnahmslos eingetretene Verlust des Kapitalvermögens durch die Inflation die Ausführung größerer außerordentlicher Instandsetzungsarbeiten aus eigenen Kräften den Gemeinden fast ganz unmöglich. Auch bei den privaten Eigentümern von Denkmälern bauten ist die Lage durchweg nicht günstiger, zumal in den alten Moselstädten und den Landgemeinden auf dem Hunsrück und im Westerwald, wo die ungünstige Lage des Weinbaues bzw. der Landwirtschaft für die Pflege der Denkmälerwerte ähnlich schwierige Verhältnisse geschaffen hat wie bei den Kirchengemeinden. Es kommt hinzu, daß bei weitem der größte Prozentsatz der wertvollen Profanbauten

sich in diesen Bezirken befindet. Es ist verständlich, wenn gerade aus diesem Teil der Besitzer von Baudenkmalern das Verlangen nach Unterstützung der notwendigen Instandsetzungsarbeiten aus öffentlichen Mitteln immer fühlbarer wird, wie sich das an der von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl der Beihilfenanträge deutlich ablesen läßt.

Für das Rechnungsjahr 1929 haben sie sich wieder um etwa 20% vermehrt. Aus diesen Tatsachen heraus drängt sich immer mehr die Erkenntnis auf, daß die schlimmsten Nachwirkungen der Kriegs- und Inflationsjahre sich für die Denkmalpflege erst jetzt bemerkbar machen.

Die in den letzten Jahren wiederholt gemachte Beobachtung, daß es bei den Anträgen an der von der Verwaltung notwendig zu fordernden sachgemäßen Vorbereitung fehlt, hat sich in jüngster Zeit wieder erneut häufig bestätigt. Besonders hat der Mangel wirklich zuverlässiger Finanzierungspläne zu deren Einhaltung sich die Antragsteller verpflichtet, oft dazu geführt, daß die Arbeiten trotz der von der Provinz bewilligten Beihilfen nicht in Gang kamen, die Mittel dementsprechend bestimmungsgemäß noch nicht ausgezahlt werden konnten und so vielfach 2 Jahre lang und noch länger brach lagen. Daß ein solcher Zustand angesichts der Beschränkung der Mittel und des schlechten Zustandes der Baudenkmalerei unhaltbar ist, bedarf keiner Beweisführung.

Die bedauerlichste Begleiterscheinung des übermäßigen Andranges von Anträgen ist, daß wirklich große und wichtige Baudenkmalerei von überlokaler Bedeutung dabei zu kurz kommen, und oft auch einmal angefangene Arbeiten nur mit größter Mühe oder mangelhaft zur Vollendung gebracht werden können, was im allgemeinen Interesse der Denkmalpflege sehr zu bedauern ist.

Angesichts dieser Erscheinungen dürfte es an der Zeit sein, zielbewußt zu den unerläßlichen und auch in den übrigen Provinzen wie den Nachbarländern üblichen Grundsätzen für die Mittelverteilung zurückzukehren, nach denen Beihilfen nur für solche Arbeiten gewährt werden, die über die laufende Unterhaltung hinausgehen und eine besondere Belastung des Eigentümers im öffentlichen Interesse darstellen. Der erste Schritt hierzu wäre, diejenigen Anträge abschlägig zu bescheiden, bei denen es sich nur um die Unterstützung kleiner laufender Bauunterhaltungsmaßnahmen handelt. In Zukunft wäre in erhöhtem Maße auf die strenge Innehaltung der Grundsätze für die Gewährung von Provinzialbeihilfen Wert zu legen. Die Grundbedingungen hierfür: Denkmalwert des zu unterstützenden Objektes und Bedürftigkeit des Antragstellers wären durch Verteilung eines kurzen Merkblattes für die in Betracht kommenden Besitzer von Baudenkmalern bekanntzugeben, wie dies in anderen Provinzen auch geschieht. Eine entsprechende Vorlage soll demnächst dem Provinzialausschuß unterbreitet werden.

Bei dem vorliegenden Verteilungsplan handelt es sich zunächst um eine Auswahl der wichtigsten aus 370 Anträgen sowohl nach dem Werte der Objekte als auch nach der Dringlichkeit der erforderlichen Arbeiten. Bei der großen Gesamtzahl ist es selbstverständlich, daß abgesehen von einigen in dieser Auswahl enthaltenen Objekten von ganz hervorragendem Werte und außergewöhnlicher Dringlichkeit noch etwa das Dreifache an Anträgen von ähnlicher Wichtigkeit vorhanden ist. Da sie aus den zur Verfügung des Provinzialausschusses (Titel V²) und des Landeshauptmanns (Titel V³) stehenden Mitteln nicht befriedigt werden können, erschien es zweckmäßig, von der vom Provinziallandtag zu verteilenden Summe von 160 000 RM einen Betrag von 10 000 RM abzutrennen, der dem Provinzialausschuß zur Verfügung zu stellen wäre. Auf diese Weise wird es möglich sein, das Bewilligungsverfahren beweglicher zu gestalten, was bei der geschilderten Lage dringend notwendig ist, damit gegebenenfalls ein schnelles Einspringen auch mit größeren Beträgen möglich ist. Entscheidend hierfür sind die starken Schwankungen der finanziellen Verhältnisse der Antragsteller, die oft eine kurz vorher noch nicht zu übersehende Finanzierungsmöglichkeit ergeben, oder früher durchführbar erscheinende Pläne plötzlich vereiteln. Hierdurch ergeben sich starke Verschiebungen in den Verteilungsplänen für die Denkmalpflegefonds, die bei zu frühzeitiger Verteilung der Mittel nicht mehr berücksichtigt werden können und zu den oben geschilderten mißlichen Verhältnissen führen.

Die nachstehend vorgelegten Anträge umfassen 52 Objekte und zwar: 26 Pfarrkirchen, 3 Filialkirchen und Kapellen, also insgesamt 29 Anträge für kirchliche Gebäude, die z. T. nicht ständig benutzt sind; ferner 13 bemerkenswerte Wohnbauten, 3 kleinere Wasserburgen, 3 Rathäuser und 4 Windmühlen, für die endlich etwas mehr geschehen kann, was vom Heimatschutz schon lange angestrebt wurde.

Im einzelnen wird die Verteilung des für die Instandsetzung in Aussicht genommenen Betrages von 150 000 RM (nicht einbegriffen die dem Provinzialausschuß zur Verfügung zu stellenden 10 000 RM) wie folgt vorgeschlagen:

Regierungsbezirk Aachen.

1. Roetgen, Kreis Monschau, Wiederherstellung der evangelischen Kirche (vergl. Anlage, Nr. 1)	1 000.— RM
2. Freund, Kreis Aachen-Land, Wiederherstellung des Hauses Richter (vergl. Anlage, Nr. 2)	1 000.— RM
3. Waldfeucht, Kreis Heinsberg, Wiederherstellung des Hauses Thevissen (vergl. Anlage, Nr. 3)	1 000.— RM
4. Erkelenz, Instandsetzung des alten Rathauses (vergl. Anlage, Nr. 4)	5 000.— RM
5. Kreis Monschau, Instandsetzungsarbeiten an verschiedenen Gehöften (vergl. Anlage, Nr. 5)	3 000.— RM
6. Rothberg, Kreis Düren, Wiederherstellung der alten katholischen Kirche (vergl. Anlage, Nr. 6)	2 000.— RM
7. Wildenburg, Kreis Schleiden, Wiederherstellung des Burghauses und des Hexenturmes (vergl. Anlage, Nr. 7)	3 000.— RM
8. Mechernich, Kreis Schleiden, Instandsetzung der alten katholischen Pfarrkirche (vergl. Anlage, Nr. 8)	2 500.— RM
9. Aachen-Burtscheid, Fortsetzung der Sicherungsarbeiten an St. Johann-Baptist (vergl. Anlage, Nr. 9)	5 000.— RM
10. Kreis Erkelenz, Instandsetzung der Westricher Windmühle (vergl. Anlage, Nr. 10)	1 000.— RM

Regierungsbezirk Düsseldorf.

11. Xanten, Kreis Moers, Fortsetzung der Sicherungsarbeiten am Dom (vergl. Anlage, Nr. 11)	18 000.— RM
12. Schermbeck, Kreis Rees, Beendigung der Gesamtwiederherstellung an der evangelischen Kirche (vergl. Anlage, Nr. 12)	3 000.— RM
13. Instandsetzung von 3 Windmühlen im Regierungsbezirk Düsseldorf (vergl. Anlage, Nr. 13)	5 000.— RM
14. Alpen, Kreis Moers, Sicherung der evangelischen Pfarrkirche (vergl. Anlage, Nr. 14)	7 000.— RM
15. Zufflisch, Kreis Cleve, Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche (vergl. Anlage, Nr. 15)	1 500.— RM
16. Neuß, Sicherungsarbeiten an der St. Quirinuskirche (vergl. Anlage, Nr. 16)	10 000.— RM

Regierungsbezirk Köln.

17. Köln, Fortsetzung der Sicherungsarbeiten an der Pfarrkirche St. Georg (vergl. Anlage, Nr. 17)	15 000.— RM
18. Rosbach a. d. Sieg, Wiederherstellung der ehemaligen katholischen Kapelle (vergl. Anlage, Nr. 18)	2 500.— RM
19. Münstereifel, Kreis Rheinbach, Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten an dem gotischen Rathause (vergl. Anlage, Nr. 19)	5 000.— RM
20. Wiederherstellung von 3 Wasserburgen im Regierungsbezirk Köln (vergl. Anlage, Nr. 20)	5 500.— RM
21. Volberg-Hoffnungstal, Kreis Mülheim-Rhein, Instandsetzung der evangelischen Kirche (vergl. Anlage, Nr. 21)	4 500.— RM
22. Lüftelberg, Kreis Rheinbach, Wiederherstellung der katholischen Pfarrkirche (vergl. Anlage, Nr. 22)	3 000.— RM

Regierungsbezirk Koblenz.

23. Meddersheim, Kreis Meisenheim, Wiederherstellung des durch Brand beschädigten Kirchturms (vergl. Anlage, Nr. 23)	2 000.— RM
24. Spabrüden, Kreis Kreuznach, Sicherungsarbeiten an den Dachreitern der Pfarrkirche (vergl. Anlage, Nr. 24)	3 300.— RM
25. Roes, Kreis Cochem, Instandsetzung der Schwanenkirche (vergl. Anlage, Nr. 25)	4 500.— RM
26. Cochem, Instandsetzung des Rathauses (vergl. Anlage, Nr. 26)	2 500.— RM
27. Carden, Kreis Cochem, Sicherungsarbeiten an der katholischen Kirche (vergl. Anlage, Nr. 27)	2 000.— RM

zu übertragen: 118 800.— RM

Übertrag: 118 800.— RM

28. Beilstein, Kreis Zell, Instandsetzung der Innenausstattung der Karmeliterkirche (vergl. Anlage, Nr. 28)	2 500.— RM
29. Ehrenbreitstein, Kreis Koblenz, Instandsetzung von 2 Barockaltären in der Kreuzkirche (vergl. Anlage, Nr. 29)	1 500.— RM
30. Oberhammerstein, Kreis Neuwied, Sicherungs- und Wiederherstellungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche (vergl. Anlage, Nr. 30)	3 000.— RM
31. Hirschfeld, Kreis Zell, Wiederherstellung der Simultankirche (vergl. Anlage, Nr. 31)	4 000.— RM
32. Obergondershausen, Kreis St. Goar, Instandsetzung der katholischen Kirche (vergl. Anlage, Nr. 32)	2 300.— RM
33. Löllbach, Kreis Weisenheim, Instandsetzung der evangelischen Pfarrkirche (vergl. Anlage, Nr. 33)	3 000.— RM

Regierungsbezirk Trier.

34. Saarburg, Wiederherstellung des Hauses der Wwe. Philipps (vergl. Anlage, Nr. 34)	2 000.— RM
35. Trier, St. Matthias, Fortführung der Sicherungsarbeiten an den Portalvorbauten (vergl. Anlage, Nr. 35)	2 500.— RM
36. Trier, Instandsetzung der Pfarrkirche St. Gervasius (vergl. Anlage, Nr. 36)	3 500.— RM
37. Trier, Instandsetzung der St. Thomaskapelle (vergl. Anlage, Nr. 37)	1 500.— RM
38. Offenbach a. Glan, Restkreis St. Wendel-Baumholder, Wiederherstellungsarbeiten an den Dächern der ehemaligen Abteikirche (vergl. Anlage, Nr. 38)	2 000.— RM
39. Thalfang, Kreis Berncastel, Instandsetzung des gotischen Turmhelmes (vergl. Anlage, Nr. 39)	1 400.— RM
40. Lampaden, Landkreis Trier, Sicherung der bei der Erweiterung der katholischen Kapelle bestehenbleibenden romanischen Bauteile (vergl. Anlage, Nr. 40)	2 000.— RM
	<u>150 000.— RM</u>

Zusammenstellung.

Regierungsbezirk Aachen	24 500.— RM
Regierungsbezirk Düsseldorf	44 500.— RM
Regierungsbezirk Köln	35 500.— RM
Regierungsbezirk Koblenz	30 600.— RM
Regierungsbezirk Trier	14 900.— RM
	<u>150 000.— RM</u>

Der Provinzialauschuß beantragt demgemäß:

„Der Provinziallandtag wolle beschließen:

Der Provinziallandtag bewilligt aus Titel V 1 des Haushaltsplans über die Förderung von Kunst und Wissenschaft für das Rechnungsjahr 1929 den Betrag von 150 000.— RM für die in der Vorlage des Provinzialauschusses angegebenen Zwecke und unter den vom Landeshauptmann noch näher festzusetzenden Bedingungen. Gleichzeitig wird der Provinzialauschuß ermächtigt, über den bei Titel V 1 verbleibenden Restbetrag von 10 000.— RM und über die Verwendung der etwa nicht zur Auszahlung kommenden Beihilfen in Verbindung mit dem unter Titel V 2 des gleichen Haushalts vorgesehenen Betrage zu beschließen.“

Düsseldorf, den 15. Februar 1929.

Der Provinzialauschuß:

Dr. Adenauer,
Vorsitzender.

Dr. Horion,
Landeshauptmann.

Gutachtliche Äußerungen

des

Provinzialkonservators der Rheinprovinz

**zu dem Berichte und Antrage des Provinzialausschusses, betreffend
Bewilligungen aus Titel V, 1 des Haushaltsplans über die Förderung
von Kunst und Wissenschaft für das Rechnungsjahr 1929.**

1. Roetgen, Kreis Monschau, Wiederherstellung der evangelischen Kirche.

In dem Eifelborsche Roetgen am Nordrande des Hohen Venn befindet sich eine 1782 geweihte evangelische Kirche, die mit ihrem quergestellten Grundriß und ihrer schlichten aber wirkungsvollen, klassizistischen Ausstattung den streng reformierten Charakter deutlich dokumentiert.

Von einem durch prächtige alte Bäume beschatteten Vorplatz betritt man zunächst die als Windfang dienende Erdgeschosshalle des Turmes, der mitten vor die nördliche Breitseite gestellt und mit einem achtfseitigen Helm bekrönt ist. Der oblongachtgedige Saal zeigt Pilastergliederung, konzentrisch um den Altarplatz angeordnetes Gestühl und eine dem Louis XVI.-Stil noch verwandte Dekoration an Kanzel und Orgelprospekt.

Im Hinblick auf die 1932 stattfindende Feier des 150jährigen Bestehens des Gotteshauses hat die kleine Diasporagemeinde begonnen, die im Laufe der letzten Jahrzehnte eingetretenen und besonders seit Kriegsbeginn wesentlich verschlimmerten Schäden zu beheben. So hat sie das Innere durch Neuanstrich im vergangenen Jahre endlich wieder in einen würdigen Zustand versetzen können. Sie stößt jedoch bei allen weiteren Arbeiten trotz größter Opferwilligkeit auf immer neue Schwierigkeiten in der Finanzierung. Inzwischen sind die Mängel am Dach und der senkrechten Beschieferung der Wetterseiten so stark geworden, daß eingegriffen werden muß, wenn die Kosten nicht noch erheblich wachsen und die im Inneren durchgeführten Arbeiten bedroht werden sollen. Da auch von den kirchlichen und staatlichen Stellen Beihilfen zu den etwa 4000 RM betragenden Dachdeckerarbeiten erwartet werden, wird die Bereitstellung einer Provinzialbeihilfe von 1000 RM empfohlen.

2. Freund, Kreis Aachen-Land, Wiederherstellung des Hauses Richter.

Die nähere und weitere Umgebung von Aachen ist im Verhältnis zu anderen Provinzteilen an älteren Fachwerkbauten außerordentlich arm, weil der seit dem 14. und 15. Jahrhundert immer stärker sich durchsetzende Backsteinbau mit Blausteingliederungen allmählich die fast ausschließliche Bauweise wurde. Infolgedessen ist die Denkmalpflege sehr darauf bedacht, die wenigen noch vorkommenden Beispiele nach Möglichkeit zu erhalten.

In dem Dörfchen Freund bei Brand, südöstlich von Aachen, befindet sich ein für die Aachener Gegend besonders bemerkenswertes Haus, dessen Bauzeit noch in das 16. Jahrhundert angelegt werden kann. Es zeigt über einem aus örtlichen Bruchsteinen errichteten Erdgeschosß ein selten konsequent durchkonstruiertes Fachwerkgeschosß, dessen weite Pfostenstellung über den Niederrhein nach Niedersachsen hinweist.

Da der bauliche Zustand im Laufe der Zeit ein recht schlechter geworden ist, plante der in bescheidenen Verhältnissen lebende Eigentümer einen völligen Umbau unter Beseitigung des faulen Fachwerks im Nordwestteil. Bei der Beantragung eines Darlehens aus dem Hauszinssteueraufkommen wurde die Denkmalpflege mit dem Fall bekannt. Nach örtlicher Verhandlung erklärte sich der Eigentümer bereit, die gegebenen Ratschläge im Interesse der denkmalpflegerischen Erhaltung zu befolgen. Allerdings erwachsen ihm daraus Mehrausgaben. Zu den auf 6800 RM veranschlagten Kosten sind bereits ein Hauszinssteuerdarlehn von 2000 RM und ein Kreisdarlehn von 1000 RM bewilligt. Es wird zu den im Interesse der Denkmalpflege liegenden Arbeiten eine Beihilfe von 1000 RM beantragt.

3. Waldfeucht, Kreis Heinsberg, Wiederherstellung des Hauses Thevissen.

In den kleineren, ehemals mauerumwehrten Orten der Grenzkreise gegen Holland finden sich noch hin und wieder Beispiele der einst in so hoher Blüte stehenden Backsteinbauweise des 15. bis 17. Jahrhunderts. Leider haben die Nachwirkungen des Krieges auch in diesem seltenen Bestande wieder stark aufgeräumt, sodaß die wenigen, noch übrig gebliebenen Bauten doppelter Aufsicht und Pflege bedürfen.

In Waldfeucht — dicht an der Grenze gelegen — befanden sich vor dem Kriege noch drei solch hübscher Giebelbauten. Einer wurde inzwischen abgebrochen, ein anderer durch Umbau entstellt, sodaß im wesentlichen nur noch das Haus Thevissen übrig geblieben ist. Auch dieses ist schon vor wenigen Jahren durch Einbau von Läden im Erdgeschoß verändert worden. Doch sind gegen diese moderne Abänderung deswegen keine Bedenken zu erheben, weil die bogenförmigen Schaufenster sich gänzlich der Backsteinarkade einfügen, die früher als offene Laube bestand und heute noch um Zimmerhöhe in die Straße vorspringt. Im vergangenen Spätherbst drohte ein größerer Umbau und Abbruch eines Seitenflügels im Zusammenhang mit einer durchgreifenden Dacherneuerung, die durch den Bruch einiger Hauptunterzüge im Obergeschoß und Dachraum unumgänglich geworden ist.

Der in bescheidenen Verhältnissen lebende Eigentümer erklärte sich bereit, die Erneuerung der Konstruktionsteile und des Daches, sowie die teilweise Unterfangung des Anbaues und die Wiederherstellung der besonders bemerkenswerten Renaissancefenstergruppe auf der Hofseite den Ratschlägen der Denkmalpflege entsprechend vorzunehmen. Es werden jedoch gegenüber einem Voranschlag von 3500 bis 4000 RM etwa für 1000 RM Mehrkosten im Interesse der Denkmalpflege entstehen. Die Bereitstellung letzterer Summe wird daher erbeten, zumal die Denkmalpflege auch die Gewährung eines Darlehens zur Sicherung der Finanzierung befürworten konnte.

4. Erkelenz, Instandsetzung des alten Rathauses.

Das alte Rathaus in Erkelenz ist ein charakteristisches Beispiel der von den Niederlanden aus beeinflussten städtischen Architektur der Frühzeit des 16. Jahrhunderts im Jülicher Land, dessen kulturhistorischen Beziehungen zu den Niederlanden durch die teilweise auf das westliche Maasufer übergreifenden Territorialgrenzen bedingt sind und in Erkelenz in dem prächtigen Kirchturm neben dem Rathaus einen prägnanten Ausdruck gefunden haben. Es weist das typische Anlagenschema auf: Offene (jetzt zugemauerte) Erdgeschoßhalle, geschlossenes Obergeschoß, hohes Walmdach — von dem vorgefragten Ecktürmchen nur noch die Kragsteine erhalten. Das Obergeschoß ist durch eine Reihe von stichbogigen, flachen Blendarkaden gegliedert, wie sie ebenfalls unter flämisch-brabantischem Einfluß an einer Reihe von niederrheinischen Profanbauten des 16. Jahrhunderts erscheinen.

Die Kreuzsprossenfenster des Obergeschosses sind im 18. Jahrhundert durch einfache große Fenster ersetzt worden. Gleichzeitig wurde der große Kassaal, der das ganze Obergeschoß einnahm und dessen schöne hölzerne Deckenkonstruktion noch stellenweise sichtbar ist, durch Zwischenwände aufgeteilt.

Der Zustand des Gebäudes ist schon seit vielen Jahren leider sehr schlecht. Die schon seit langem von der Stadtverwaltung nicht mehr benutzten Räume bergen das zur Zeit in der Entwicklung begriffene Heimatmuseum. Seit vielen Jahren bemüht sich die Denkmalpflege um die Sicherung des hochinteressanten, in seiner Geschlossenheit seltenen Baudenkmals. Schwierigkeiten der Finanzierung ließen die von Jahr zu Jahr dringender werdende Instandsetzung bisher nicht zustandekommen. Im vergangenen Jahre ist es endlich geglückt, unter entsprechender Reduzierung des Bauvorhabens die Aufbringung der Mittel sicherzustellen und so die Durchführung der Arbeiten zu ermöglichen, wobei den Grundsätzen der neuzeitigen Denkmalpflege entsprechend nur der augenblickliche interessante Bestand gesichert und auf die früher geplante sehr problematische Wiederherstellung des Zinnenkranzes der Ecktürme und der Kreuzsprossenfenster verzichtet werden soll. In erster Linie kommt es auf die Verbesserung der Konstruktion und die Erneuerung der Beschieferung des herrlichen Walmdaches an. Weiterhin muß die Verankerung der Erdgeschoßhalle verbessert werden, die an ihrer Südseite wieder geöffnet werden soll, sodaß wenigstens an dieser Seite die dem Wesen des Bauwerkes entsprechende ursprüngliche Gliederung des Erdgeschosses kenntlich gemacht wird. Die Gesamtkosten betragen rund 14 000 RM, zu deren Deckung eine Beihilfe von 5000 RM beantragt wird.

5. Kreis Monschau, Instandsetzungsarbeiten an verschiedenen Gehöften.

Die einzigartigen Bauernhäuser des Hohen Venn mit ihren tief herabgesenkten Strohdächern und ihren haushohen Schutzdecken auf den Wetterseiten sind weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt.

Bei der heftigen Einwirkung des besonders rauhen Klimas werden von Zeit zu Zeit kleinere und größere Instandsetzungsarbeiten erforderlich, die in letzter Zeit leider nicht mehr überall im

Sinne der altüberlieferten und durchaus bewährten Bauweise durchgeführt werden, weil den Leuten immer wieder billigere Ersatzbaustoffe wie Dachpappe, Blechtafeln, Asbestschiefer und ähnliches angeboten werden. Die Denkmalpflege, die weiter voraussehen muß, kann diesen modernen Verunstaltungen nicht tatenlos zusehen, weil sonst ein Häusertyp langsam untergehen muß, der auf der Erde seinesgleichen nicht wieder hat. Demgegenüber sind die in den ärmlichsten Verhältnissen lebenden Bewohner oft nicht in der Lage, die Mehrkosten solider und handwerksgerechter Ausführung — namentlich in der Strohbedachung — aufzubringen.

Es liegen aus den Orten Höfen, Röhren und Kesternich eine Reihe dringender Anträge vor, zu deren Unterstützung eine Gesamtbeihilfe von 2000 RM erbeten wird. Diese soll in Beträgen von 300 bis 500 RM nach der zwischen 1000 bis 2000 RM schwankenden Höhe der jeweiligen Gesamtkosten auf die einzelnen Fälle verteilt werden.

Außerdem sind an dem wehrhaften Wohnhause Klug und Scholl, einem prächtigen Massivbau mit vorgebautem Eckturm vom Jahre 1651 in Simonskall eine Reihe von Sicherungsarbeiten erforderlich geworden, die von den Eigentümern nur schwer zur Hälfte finanziert werden können. Es handelt sich um Dachschäden und eine ganze Reihe von Mängeln an den Außenmauern, die größer zu werden drohen, und deren Behebung im Interesse der Denkmalpflege und der Erhaltung des Ortscharakters liegt. Zu den mit etwa 2000 bis 2200 RM veranschlagten Arbeiten wird eine Beihilfe von 1000 RM beantragt. (Vergl. Kunstdenkmäler des Kreises Monschau, S. 128.)

6. Nothberg, Kreis Düren, Wiederherstellung der alten katholischen Kirche.

Wegen ihres z. T. durch die nahegelegenen Kohlengruben verursachten ruiniösen Zustandes mußte die Kirche schon im Jahre 1900 geschlossen und der Gottesdienst in der neuen katholischen Kirche abgehalten werden, obwohl sie als zeitlich sehr späte, geräumige Hallenkirche in dieser Gegend durchaus Beachtung und Erhaltung verdient. Der Turm gehört noch dem 14., das übrige der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts an. 1905/07 wurde der Turm schon einmal notdürftig gesichert.

Jetzt soll die Kirche für Gemeindezwecke wieder benutzt werden. Die dringlichsten Sicherungsarbeiten sind mit 5000 RM veranschlagt worden. Dazu wird eine Beihilfe von 2000 RM erbeten.

7. Wildenburg, Kreis Schleiden, Wiederherstellung des Burghauses und des Herenturmes.

Burg und Ort Wildenburg im Kreise Schleiden gehören nach ihrer Lage und Wirkung im Landschaftsbilde unstreitig zu den Glanzpunkten der Eifel.

In den Jahren 1900 und 1906 konnte schon mit Beihilfen von 2000 und 4800 RM der am Anfang des 18. Jahrhunderts zur Kirche umgewandelte Pallas nebst den anschließenden ehemaligen Burgtürmen wiederhergestellt werden. (Vergl. Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, IV. Jahrgang 1910, Heft 3, Seite 257 bis 263.)

Inzwischen sind die Dächer auf den Bauten von 1715, die jetzt Schule, Pfarrhaus und eine Reihe selten benutzter Räume im Herenturm enthalten, aber unbedingt zu der von allen Seiten so überaus malerischen Gesamtgruppe gehören, so schadhast geworden, daß Teile des Gebäudes schon unbewohnbar wurden. Die Schulbehörde hat für den ihrer Unterhaltungspflicht obliegenden Teil schon eingegriffen. Die Finanzierung der dringenden Arbeiten über dem jetzt als Pfarrhaus dienenden Teil ist der aus wenigen, sehr armen Eifelbauern bestehenden Gemeinde gänzlich unmöglich.

Unter der Bedingung, daß in diesem besonders schwierigen Fall Staat und Kreis bei der Sicherstellung des Restes der mit rund 7000 RM geschätzten Kosten mitwirken, wird eine Provinzialbeihilfe von 3000 RM empfohlen.

8. Mechernich, Kreis Schleiden, Instandsetzung der alten katholischen Pfarrkirche.

Das Bild der alten Pfarrkirche zu Mechernich, die inmitten des Friedhofs hoch über dem jetzt ganz von der Industrie beherrschten Städtchen Mechernich thront, gehört zu den reizvollsten des ganzen Eifellandes. Die mächtige Futtermauer des Friedhofs und seine schlanken Pappeln wie die kahle, eintönige Umgebung verleihen ihm den typisch herben Ernst der Eifellandschaft. Die Kirche selbst gehört zu den ältesten der ganzen Gegend. Den Kern der Anlage bildet der mächtige unregelmäßig gewölbte Turm des 11. Jahrhunderts. Das gradlinig geschlossene Chor mit seinen einfachen Kreuzrippengewölben gehört dem 12. bis 13. Jahrhundert an, während das Langhaus, das südliche Seitenschiff und die Einwölbung der Turmkammer in ihrer reizvollen, reichen Gliederung um die Wende des 15. Jahrhunderts angefügt wurden. Das Innere birgt noch Reste einer feinen dekorativen Malerei der Spätgotik und der Frührenaissance.

Schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in dem aufblühenden Industrie-Städtchen ein großes neues Gotteshaus errichtet, während das alte unbenutzt blieb. Mit Hilfe eines Provinzialzuschusses von 4000 RM wurde es im Jahre 1899 gesichert und seitdem im wesentlichen gut unterhalten

bis die Schwierigkeiten der Inflationszeit auch hier die notwendige Baupflege so erschwerten, daß erhebliche Schäden sich einstellten, deren Beseitigung große Schwierigkeiten macht. Um das Gebäude nunmehr endgültig zu sichern und vor weiterem Verfall zu bewahren, beabsichtigt die Gemeinde anschließend an die Friedhofsmauer eine Kriegerehrung zu errichten und die Kirche selbst als Friedhofskapelle und zum Gottesdienst für die Gefallenen wieder in Benutzung zu nehmen. Zu dem Zweck muß das bei der Instandsetzung von 1899 nicht berücksichtigte Innere wieder in Ordnung gebracht und eine Reihe von baulichen Maßnahmen getroffen werden. Die Gesamtkosten hierfür betragen 8700 RM, von denen 3000 RM für die Anpassung des Gebäudes an die neue Zweckbestimmung dienen sollen. Zur Restsumme, die für die bauliche Substanzsicherung bestimmt ist, wird eine Beihilfe von 2500 RM erbeten.

9. Aachen-Burtscheid, Fortsetzung der Sicherungsarbeiten an St. Johann-Baptist.

Für die Instandsetzung der prächtigen Kuppelkirche S. J. Couvens der alten Abtei Burtscheid, die das Stadtbild von Burtscheid in geschichtester echt barocker Ausnutzung des steilen Hüggellandes beherrscht, bewilligte der 71. Provinziallandtag 6000 RM und der 73. Provinziallandtag eine in zwei Raten zahlbare Beihilfe von 10 000 RM. Man hatte gehofft, mit einem Aufwand von rund 100 000 RM, zu denen die genannten Beihilfen bewilligt wurden, der gefährlichsten Schäden Herr zu werden. Zunächst mußte die Bedachung der reichgegliederten Aufbauten (Kuppel, zwei Dachreiter und Turmbekrönung) fast ganz erneuert werden. Nach Durchführung dieser Arbeiten mußten die anfangs in ihrem überraschenden Umfang noch nicht zu ermessenden Verwitterungserscheinungen an der reichen architektonischen Gliederung des Kuppeltambours aus Blaustein, der offenbar aus minderwertigen Lagen stammte, beseitigt werden. Trotz der Rücksichtnahme auf die hier, wie überall, äußerst schwierige Finanzlage und Beschränkung auf das Allernotwendigste — man mußte sich schweren Herzens mit weitgehender Verwendung von Beton an Stelle von Naturstein abfinden — wurden die gesamten Mittel durch diese Arbeiten erschöpft.

Die Sicherung der Bekrönung und der Laterne des Westturmes brachte wieder neue bedenkliche Schäden zutage. Die gesamte Holzkonstruktion des schweren Helms ist durch Feuchtigkeit und Holzwurm so angegriffen, daß sie auf die Dauer nicht mehr in der Lage ist, die Laterne zu tragen. Die Baulleitung steht also vor der Notwendigkeit, unverzüglich die Sicherung durch weitgehende Auswechslung schadhafter Hölzer und Ergänzung der Konstruktion durchzuführen, eine Aufgabe, die zur Vermeidung neuer großer Ausgaben unverzüglich und zwar im Anschluß an die jetzt ihrem Ende entgegengehenden anderen Arbeiten gelöst werden muß. Mit Rücksicht auf die erheblichen Leistungen der Pfarrgemeinde, die fast ganz aus Arbeiterbevölkerung besteht, und die bedeutende Unterstützung des Gesamtverbandes der Pfarreien Aachens, der bisher eine Anleihe von über 30 000 RM garantiert hat, wird gebeten, zu dieser letzten Ausgabe von etwa 10 000 RM eine weitere Beihilfe von 5000 RM zu gewähren.

Die Staatsregierung hat im Jahre 1926 und 1928 Zuschüsse in Höhe von 4000 bzw. 5000 RM gewährt.

10. Kreis Erkelenz, Instandsetzung der Westricher Windmühle.

Zu den im niederrheinischen Landschaftsbilde unentbehrlichsten Wahrzeichen gehören unstreitig die malerischen Windmühlen mit ihren phantastischen Silhouetten. Als Zeugen hochentwickelten, menschlichen Erfindungsgeistes stehen sie unter den technischen Kulturdenkmälern an erster Stelle.

Die neuerdings wieder allgemein stark in den Vordergrund tretende Bestrebung, sich auch dieser hochbedeutsamen Denkmäler mehr als bisher anzunehmen und sie vor allen Dingen vor dem gänzlichen Aussterben zu bewahren, kommt den schon früher mehrfach vertretenen Zielen der Denkmalpflege durchaus entgegen.

Aus dem Regierungsbezirk Aachen ist ein Antrag auf Unterstützung der Wiederherstellung der Westricher Mühle in der Gegend der Niersquelle südöstlich Erkelenz eingelaufen, deren Abbruch unvermeidlich wird, wenn den neuen, leistungsschwachen Eigentümern bei der Erneuerung der Flügel und einer ganzen Anzahl äußerer und innerer Konstruktionssteile nicht geholfen werden kann. Es wird daher gebeten, zu den mit insgesamt 3500 RM veranschlagten Arbeiten eine Beihilfe von 1000 RM zu bewilligen, unter der Bedingung, daß die Restsumme unter Umständen mit Hilfe des Kreises und sonstiger an der Erhaltung interessierter Verbände sichergestellt wird.

11. Xanten, Kreis Moers, Fortsetzung der Sicherungsarbeiten am Dom.

Von dem großen Arbeitsprogramm, zu dessen Einleitung der 74. Provinziallandtag eine Beihilfe von 12 000 RM bewilligt hatte, konnte bisher nur ein verhältnismäßig geringer Teil in Angriff genommen werden. Die reizvolle gotische Michaelskapelle über dem südlichen Torbogen der Domim-

munität mit ihrem schönen Innenraum und der in unserer Provinz einzigartigen niederländischen Holztone wurde gewissermaßen als Auftakt der nunmehr einsetzenden großen Arbeitsperiode sorgfältig instandgesetzt. Sie diente im Herbst einer Ausstellung von Kunstwerken aus dem Dom, die z. T. auch zu Propagandazwecken veranstaltet wurde. Die Steinmeharbeiten am Dom selbst konnten indessen noch nicht in Angriff genommen werden, da es bisher noch nicht gelang, die Bauhütte in Gang zu bringen.

Besondere Aufmerksamkeit und eingehende Voruntersuchungen waren für die Aufstellung des Programmes mit allen seinen Einzelheiten notwendig, sie konnten im Laufe des Jahres 1928 im allgemeinen durchgeführt werden. Daneben wurde eine Reihe von wichtigen einzelnen Sicherungsarbeiten ausgeführt.

Im Laufe des Jahres ist bestimmt mit der Aufnahme der Tätigkeit der Dombauhütte zu rechnen, nachdem die Staats- und Reichsregierung die Gewährung von laufenden Mitteln in Aussicht gestellt hat. Auch mit der Inventarisierung und wissenschaftlichen Auswertung des Archivs und der Bibliothek soll in den nächsten Monaten begonnen werden.

In diesem Jahre wird mit der Gewährung von 50 000 bis 60 000 RM aus Reichs- und Staatsmitteln sowie aus dem Aufkommen von Lotterien zu rechnen sein.

Die Provinzialverwaltung wird ihrerseits im Laufe der nächsten Jahre im Verein mit Staat und Reich, die für die Provinz und die ganze Nation gleich bedeutungsvolle Aufgabe laufend unterstützen müssen.

Es wird gebeten, für den diesjährigen Bauabschnitt 18 000 RM zur Verfügung zu stellen.

12. Schermbeck, Kreis Rees, Beendigung der Gesamtwiederherstellung an der evangelischen Kirche.

Die mit rund 60 000 RM veranschlagte Wiederherstellung der gotischen Kirche in Schermbeck, die annähernd gleichmäßig auf 3 Jahre verteilt werden mußte, weil die kleine evangelische Gemeinde die große Aufgabe nicht anders finanzieren konnte, ist im Innern ganz abgeschlossen und hat unter der Bauleitung der Architekten Baumann-Moers ein besonders erfreuliches Ergebnis gezeigt. Im Äußeren ist das Schiff im allgemeinen instandgesetzt. Es fehlt also nur noch der größte Teil des dritten Bauabschnittes, die durchgreifende Wiederherstellung des im Ortsbilde so wirkungsvollen Turmes.

Nachdem vom Provinziallandtag in den Jahren 1927 und 1928 je eine Beihilfe von 4000 RM gewährt werden konnte, wird beantragt, eine dritte und letzte Rate von 3000 RM zu bewilligen, mit der Bedingung, daß die Gemeinde die unverzügliche Durchführung der noch restlichen Arbeiten im Benehmen mit den anderen interessierten Kreisen (Staat, Oberkirchenrat, Konsistorium, Kreis) selbst finanziert.

13. Instandsetzung von 3 Windmühlen im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Auch aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf liegen z. Zt. 3 Anträge zur Instandsetzung von Windmühlen am linken Niederrhein vor. Es handelt sich um eine sehr schöne, ganz aus Eichenholz gezimmerte und mit den seltenen Eichenholzschildeln gedeckte Mühle bei Issum, deren äußere Instandsetzung durch die teure, aber unumgängliche Erneuerung der Schindeleinbedeckung mit 7750 RM veranschlagt ist. Ferner bedürfen die Turmwindmühlen bei Aldenhoven und bei Nieukerk allgemeiner Wiederherstellung, die auf 1800 bis 2000 bzw. auf 3500 bis 4000 RM berechnet werden, wobei die wesentlichsten Kosten bei der ersteren für die Erneuerung der Flügel, bei der letzteren für die Reparatur des Mahlganges entstehen. Für diese Arbeiten wird eine Gesamtbeihilfe von 5000 RM erbeten, unter der Bedingung, daß der Rest der Kosten von den Eigentümern unter Umständen im Verein mit den nächstbeteiligten Stellen (Kreis, Gemeinde) sichergestellt wird. Die Verteilung auf die 3 Mühlen wäre den Kostenschätzungen entsprechend etwa folgendermaßen anzusehen: Für die Mühle bei Aldenhoven 800, bei Issum 2700 und bei Nieukerk 1500 RM.

14. Alpen, Kreis Mörns, Sicherung der evangelischen Pfarrkirche.

Die evangelische Pfarrkirche bildet mit ihrer reichen barocken Turmbekrönung und der weißen Farbe ihres Mauerwerks einen interessanten Kontrast zu dem typischen niederrheinischen Ortsbild von Alpen, das sich breit am Höhenzuge der Bönninghardt hinlagert. Ihr Kern ist noch mittelalterlich. Im Jahre 1716 wurde dem Chorbau der hell verputzte einschiffige Backsteinbau vorgelegt. Der gotische Chorraum, der allein vom Altbau übrig geblieben ist, birgt das historisch bedeutende Marmorgrabmal, der in erster Ehe mit dem Grafen Heinrich von Brederode, in zweiter Ehe mit dem Pfalzgrafen Friedrich III. vermählten Gräfin Amalia von Neuenahr, eine stattliche Renaissancearbeit, die der reformierten Einfachheit des Innenraumes eine eigenartige Note gibt.

Die ganz auf Piloten (Rammpfählen) gebaute Kirche war durch Veränderung der Vorflutverhältnisse infolge der Abtäufungsarbeiten der Solbanwerke und das dadurch verursachte Verfaulen der Pfahlroste in gefährdenden Zustand geraten, sodaß die Neufundierung unverzüglich in Angriff genommen werden mußte, nachdem sich im Frühjahr 1927 plötzlich bedenkliche Risse gezeigt hatten, und die Standfestigkeit des Bauwerkes sehr zweifelhaft erschien. Inzwischen sind die Arbeiten, die nicht mehr aufgeschoben werden konnten, unter großen Opfern der Gemeinde ausgeführt worden. Der ganze Pfahlrost mußte durch ein Betonfundament ersetzt und die Rißbildung im Mauerwerk durch Ausspritzen mit Zement beseitigt werden. Im Anschluß daran mußte das Innere wiederhergestellt werden. Es stehen noch einige Arbeiten aus, wie die Herstellung der Orgel und vor allem des großen Marmordenkmals.

Im ganzen sind der Gemeinde rund 50 000 RM Kosten für die bauliche Sicherung entstanden. Die übrigen Arbeiten beanspruchen etwa 22 000 RM.

Es wird gebeten, der Gemeinde nachträglich mit Rücksicht auf ihr opferwilliges, kurz entschlossenes Eintreten bei Erkenntnis der großen, dem Bauwerk drohenden Gefahr eine Beihilfe von 7000 RM zu gewähren.

15. Zufflich, Kreis Cleve, Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche.

Die schon vor dem Kriege begonnene Wiederherstellung der hochinteressanten Pfarrkirche in Zufflich bei Wyler hat nach langen Unterbrechungen vor zwei Jahren endlich wieder mit Unterstützung einer Staatsbeihilfe von 4000 RM und einer Provinzialbeihilfe von 3000 RM in Fluß gebracht werden können, nachdem 1912 zu dem großen Programm vom 52. Provinziallandtage schon einmal 8000 RM bereitgestellt, aber durch den Kriegsausbruch nur 4000 RM hatten verwendet und ausgezahlt werden können. (Vergl. Kunstdenkmäler des Kreises Cleve und Gutachten von 1927.)

Die meist aus Kleinbauern bestehende Grenzgemeinde hat äußerste Anstrengungen gemacht, wenigstens die Durchführung der reinen Substanzsicherungen im vergangenen Jahre zu Wege zu bringen; es ist ihr aber nach den Opfern von 1927 und in Anbetracht der Erfüllung weiterer dringender Aufgaben nicht möglich gewesen, sodaß sie sich schon mit der Bitte um Anschluß an eine Denkmal-Lotterie an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz wenden mußte. Damit nun mit Hilfe der aus dieser Quelle erhofften Beihilfe von 1000 bis 1500 RM die mit noch rund 4000 RM zu veranschlagenden und unaufschieblichen Arbeiten (Neubeden der Nordseite und Sicherung der Turmstrebepefeiler) in diesem Jahre endlich bewerkstelligt werden können, wird eine Beihilfe von 1500 RM empfohlen.

16. Neuß, Sicherungsarbeiten an der St. Quirinuskirche.

Die Quirinuskirche in Neuß, deren mächtiger Kuppelbau mit der bekrönenden Statue des ritterlichen Heiligen und deren stattlicher Westturm hoch über die Stadt emporragend die weite, jetzt von zahlreichen industriellen Anlagen belebte Wiesenlandschaft der Erftmündung beherrschen, gehört zu den großartigsten mittelalterlichen Bauwerken ganz Deutschlands. Auf karolingischer und frühromanischer Grundlage begann Meister Albero um 1209 den heutigen Bau an Stelle des Altmünsters, das den Kämpfen zwischen Otto IV. und Philipp von Schwaben zum Opfer gefallen war. Das Langschiff mit seinen stolzen Emporen deutet in seiner unregelmäßigen Grundrißbildung noch auf die Spuren des Altbaues hin. Daran schließt sich das mächtige, mit einem hohen Turm gekrönte Westwerk und östlich der großartige Chorbau an, der nach dem bekannten Dreiconchenschema gebildet ist und mit der bekrönenden Kuppel, zu erstaunlicher Höhe gesteigert, unstreitig die großartigste Raumschöpfung des Mittelalters in vorgotischer Zeit am Rhein darstellt, die höchste Vollendung der von St. Maria im Capitol zu Köln ausgehenden Raumidee.

Gleich großartig wie die Gesamtanlage ist die bis in alle Einzelheiten prächtig und großzügig durchgeführte architektonische Gliederung im einzelnen.

Eine durchgreifende Instandsetzung begann im Jahre 1881 und führte zur Ergänzung der Zwerggalerie und Befestigung der geschieferten Mansarddächer über dem Zentralbau. Gleichzeitig wurden die östlichen Treppentürmchen im alten Stile wiederhergestellt. Die schön geschweifte Barockkuppel des Bierungsturms mit der bekrönenden Statue des hl. Quirinus blieb indessen erhalten und wurde in Kupfer eingedeckt. Im Jahre 1914 wurde der Helm des mächtigen Westturms ein Raub der Flammen. Trotz der durchgreifenden Arbeiten der 80er Jahre und sorgsamer Baupflege war es nicht zu vermeiden, daß sich im Laufe der Zeit sehr erhebliche Schäden einstellten, vor allem an den großen Flächen der Dächer. Am meisten waren die Pultdächer der Seitenschiffe betroffen, deren ursprünglich auf Bleieindeckung berechnete zu flache Neigung zu weitgehenden Zerstörungen geführt hatte. Als erste und wichtigste Arbeit erschien daher eine durchgreifende Erneuerung der Dächer. Man entschloß sich, hierfür an Stelle des bisherigen aus den genannten Gründen nicht mehr zu empfehlenden Schiefers

Kupfer zu wählen, dessen weit größere Lebensdauer die erhebliche Mehrausgabe rechtfertigt. Im Falle der St. Quirinuskirche ist das in unserer Provinz sonst nicht übliche Material zu rechtfertigen, da der Bierungsturm schon mit Kupfer gedeckt, in seiner herrlichen grünen Patina ein gewohnter Anblick inmitten der niederrheinischen Landschaft geworden ist.

Als weiteres Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre ist vorgesehen:

Die Instandsetzung des Kuppelbaues mit Apsiden und Chor und die Verankerung des westlichen Mittelturmes.

Die Instandsetzung des Mittelschiffes und der Seitenschiffe.

Restliche Instandsetzung des Westbaues samt dem Mittelturn.

Heizung, Trockenlegung und Ausmalung.

Es wird gebeten, eine Beihilfe von 10 000 RM zu bewilligen.

17. Köln, Fortsetzung der Sicherungsarbeiten an der Pfarrkirche St. Georg.

Die Instandsetzungsarbeiten an dieser hochinteressanten, kunstgeschichtlich zu den vornehmsten Bauten der Provinz zählenden Kirche, für die der 73. Provinziallandtag eine in 2 Raten zahlbare Beihilfe von 30 000 RM bewilligt hat, konnten im Laufe der beiden letzten Jahre sehr weit gefördert werden. Abgesehen davon, daß es gelang, die sehr schwierigen und den großen Arbeiten am Mainzer Dom technisch nahverwandte Sicherung der Gewölbe glücklich durchzuführen, wurde eine Reihe von hochbedeutenden Funden und Beobachtungen an dem Gebäude gemacht, die das Bild seiner Geschichte in neuem Lichte erscheinen lassen und gleichzeitig wichtige Aufschlüsse über die romanische Baukunst Kölns im 11. Jahrhundert, die Anfänge der Gewölbetechnik am Rhein und darüber hinaus der spätrömischen und frühchristlichen Baukunst geben.

Wie bei derartig umfangreichen und technisch anfangs nicht zu übersehenden Arbeiten immer wieder beobachtet werden muß, waren die Schäden und demgemäß auch die auszuführenden Maßnahmen weit größer, als bei Beginn der Arbeiten vermutet werden konnte. Die nunmehr noch ausstehenden Arbeiten umfassen die Vollendung des bei der Sicherung der Gewölbe abgetragenen Chorgiebels, die Wiederöffnung der Querschiffe verbunden mit ihrer Befreiung von den störenden Einbauten und ihrer Neueindeckung, die Verlegung des Plattenbelages, schließlich die Wiederherstellung der Fenster und eine große Anzahl von kleineren Arbeiten, die sich aus der baulichen Sicherung ergeben, kurz den gesamten Rohbau. Diese Arbeiten werden noch rund 140 000 RM beanspruchen. Einer späteren Bauperiode wird die innere Instandsetzung vorbehalten bleiben müssen.

Angeichts der hohen Bedeutung des Bauwerkes werden die Staatsregierung in diesem und den kommenden Jahren mit nennenswerten Beträgen (voraussichtlich 40 000 RM) und die Stadtverwaltung mit der letzten Rate von 10 000 RM der im Jahre 1927 bewilligten Beihilfe von 30 000 RM eintreten. Der Gesamtverband der Pfarrgemeinden Kölns und die Pfarrgemeinde St. Georg selbst sowie private Wohltäter werden für den Rest der Mittel aufkommen.

Es wird gebeten, für dieses Jahr eine Beihilfe von 15 000 RM bereitzustellen.

18. Rosbach a. d. Sieg, Wiederherstellung der ehemaligen katholischen Kapelle.

Am Berghang über Rosbach a. d. Sieg liegt — von hohen alten Bäumen umrahmt und von einem reizvollen geschweiften Dachreiter mit doppelter Laterne bekrönt — die ehemalige katholische Kapelle, gegen deren Westabschluß das ehemalige Pfarrhaus angefügt ist. Das Bauwerk, das 1744 auf Grund eines Vermächtnisses errichtet wurde, fällt jedem, der mit der Bahn das Siegtal zwischen Siegburg und Bezdorf durchfährt, durch seine malerische Einfügung in das Landschaftsbild auf.

Nachdem im Jahre 1896 der gewachsenen Gemeinde ein größeres Gotteshaus im Orte selbst errichtet worden war, geriet die nun überzählige Kapelle mehr und mehr in Verfall; nur der fortab als Küsterwohnung dienende, westliche Teil wurde laufend unterhalten und vor wenigen Jahren noch mit einem neuen Dache versehen.

Inzwischen hat die Gemeinde beschlossen, die ehemalige Kapelle als Gemeindefaal für die verschiedensten Zwecke wiederherzustellen, nachdem ihr durch teilweisen Einsturz des Daches über dem polygonalen Ostabschluß und Absturz des Turmkreuzes im vergangenen Sommer die Dringlichkeit der Instandsetzungsarbeiten plötzlich so nachdrücklich vor Augen geführt wurde.

Da jedoch die kleine nur 120 Seelen betragende Gemeinde, die sich fast ausschließlich aus Kleinbauern, Arbeitern und kleinen Gewerbetreibenden zusammensetzt, die mit 8 800 RM ermittelten Kosten nicht allein aufbringen kann, wird beantragt, eine Beihilfe von 2 500 RM zu gewähren, unter der Bedingung, daß der Rest der Kosten von der Gemeinde im Verein mit der Bürgermeisterei und dem Kreise aufgebracht wird.

19. Münstereifel, Kreis Rheinbach, Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten an dem gotischen Rathause.

Die schon mit 2 Raten von je 6000 RM in den Jahren 1926 und 1927 unterstützte Gesamtwiederherstellung des hochbedeutsamen, spätgotischen Rathauses in Münstereifel ist im vergangenen Jahre bis zur teilweisen Herstellung des Rohbaues in den 3 Stockwerken des Inneren und des größten Teiles der äußeren Wiederherstellungsarbeiten gediehen.

Diese Arbeiten haben bisher einen Gesamtkostenaufwand von etwa 47 000 RM erfordert, wozu zwei Staatsbeihilfen von 5000 RM und 4000 RM verwendet und die Restanteile von etwa 26 000 RM von der Stadtgemeinde aufgebracht wurden.

Nunmehr stehen für den 3. (vorletzten) Bauabschnitt an Arbeiten im Denkmalpflegeinteresse außer der endgültigen Fertigstellung des Äußeren noch große Teile der Wiederherstellungsarbeiten an Decken, Kaminen, der Wendeltreppe und ähnliches aus, die schon zum inneren Ausbau überleiten und einen Gesamtbetrag von rund 30 000 RM erfordern. In dieser Summe sind für 20 000 RM Arbeiten im Interesse der Denkmalpflege enthalten. Da die finanziell sehr stark belastete Stadtgemeinde Münstereifel auch diese Ausgaben nicht allein zu tragen vermag, wird die Bereitstellung einer weiteren Provinzialbeihilfe von 5000 RM erbeten.

20. Wiederherstellung von drei Wasserburgen im Regierungsbezirk Köln. (Kirspenich und Arloff, Kreis Rheinbach, und Wissem, Siegkreis.)

Es war im vergangenen Jahre nach langwierigen Verhandlungen endlich möglich geworden, die schon lange dringenden Wiederherstellungen der so überaus markanten Turmhauben der nahe benachbarten Wasserburgen Kirspenich und Arloff mit je einer Beihilfe von 2000 RM in Gang zu bringen. Bei der finanziell schwierigen Lage der Eigentümer, die Landwirtschaft betreiben, und daher nur wenig Barmittel aufbringen konnten, hatte die Denkmalpflege sich noch besonders für die gleichzeitige Gewährung von Darlehen durch den Kreis einsetzen müssen.

Nun sind einerseits bei diesen Arbeiten auch an den aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammenden, massiven Bruchstein-Wohntürmen selbst recht umfangreiche Sicherungsarbeiten notwendig geworden; andererseits hat sich ergeben, daß die Dächer der dicht anschließenden tieferliegenden Wohnbauten durch die Gerüstherstellung, Arbeitsschäden und plötzliche schwere Regeneinbrüche mit nachfolgenden Deckeneinstürzen so sehr in Mitleidenschaft gezogen worden sind, daß ihre erst in einigen Jahren in Aussicht genommene Wiederherstellung unverzüglich angeschlossen werden muß.

Infolge dieser Sachlage werden die Kosten bei der Burg Kirspenich von etwa 8000 auf etwa 11 000 bis 12 000 RM, bei Arloff von etwa 5000 auf etwa 7000 RM anschwellen.

Inzwischen sind an einer dritten Wasserburg des Regierungsbezirks, der Burg Wissem bei Troisdorf, Erhaltungsarbeiten sehr dringend geworden. Es handelt sich um sehr malerisch gruppierte Bauteile der Vorburg aus der Zeit um 1550, deren Hauptschmuck das mit reicher Steinplastik versehene Barockportal von 1741 bildet. (Vergl. Kunstdenkmäler des Siegkreises, Seite 256.)

Diese Arbeiten sind auf über 10 000 RM veranschlagt, wozu noch die ganzen inneren, nur indirekt im Interesse der Denkmalpflege liegenden Wiederherstellungsarbeiten mit etwa dem gleichen Kostenbedarf treten. Der Eigentümer ist dadurch in finanziell recht schwieriger Lage, daß der größte Teil des Landbesitzes von 5000 bis 6000 Morgen vor einem Menschenalter für den Schießplatz Wahn enteignet wurde, sodaß sich das Gut nicht mehr selbst trägt. Die Gegenwerte sind durch die Inflation gänzlich verloren gegangen.

Es werden daher für die im Sinne der Denkmalpflege liegenden Arbeiten an den 3 Wasserburgen folgende Beihilfen erbeten:

für Kirspenich	1 500 RM
für Arloff	1 000 RM
für Wissem	3 000 RM

insgesamt: 5 500 RM.

21. Volberg-Höpfungsthal, Kreis Mülheim-Rhein, Instandsetzung der evangelischen Kirche.

Die sehr schön gelegene kleine Kirche — als einzige des Kreises schon seit 1560 im Besitz einer reformierten Gemeinde — besteht aus einem romanischen Ostteil (Turm und Apsis) aus der Zeit um 1200 und dem geräumigen Saalbau eines frühklassizistischen Langhauses von 1788 mit hölzernen Emporen im Inneren. Die Anlage des Ostturms über dem Chorquadrat ist eine meist nur im Siebengebirge und Westerwald auftretende Besonderheit. Andererseits ist das Langhaus mit der rein erhaltenen handwerklich hervorragend ausgeführten Einrichtung vom Ende des 18. Jahrhunderts ein besonders gutes Beispiel der gediegenen Ausstattung evangelischer Kirchen des bergischen Landes aus jener Zeit.

Die durch Grundwasser durchfeuchteten Mauern sowie das angefaulte Holzwerk der Emporen und des Gestühls verlangten eine durchgreifende Instandsetzung, die hauptsächlich in Ableitung des Grundwassers, Trockenlegung und Neubelegung der Böden, Ausbesserung und Neuanstrich der alten Inneneinrichtung bestand.

Die ursprüngliche Mauertechnik der romanischen Ostteile ist hierbei freigelegt worden, ferner wurden in der Chorapsis gute ornamentale Malereien aus spätromanischer Zeit aufgedeckt, die einer Restaurierung wert sind.

Von den Gesamtkosten der Instandsetzung in Höhe von 33 500 RM entfallen auf Arbeiten im Interesse der Denkmalpflege rund 15 600 RM. Hierzu wird eine nachträgliche Beihilfe von 4500 RM beantragt. Der Rest wird von der Gemeinde aufgebracht.

22. Lüftelberg, Kreis Rheinbach, Wiederherstellung der katholischen Pfarrkirche.

Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Kirche der hl. Luftbildis in Lüftelberg bei Medenheim zeichnet sich durch ihre weithin sichtbare Lage am Steilabfall des Swistbettes und ihre guten Maßverhältnisse, besonders aber durch ihre reiche Durchbildung des aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammenden Chores aus. Der trutzige, gegen die weite Ebene gestellte romanische Turm fängt die Hauptwirkung der Weststürme ab und schützt — aus der wirkungsvollen Gruppierung deutlich sichtbar — das sich dahinter duckende Langhaus. Vor der Nordseite liegt eine mit reizvollen Schweißdächern versehene Sakristei aus dem Jahre 1647.

Durch die seit 1914 andauernde Unmöglichkeit einer regelrechten, alljährlichen Baupflege sind sämtliche Dächer allmählich in eine so schlechte Verfassung geraten, daß die schon vor dem Kriege notwendige Erneuerung, die damals wohl ohne Beihilfen hätte durchgeführt werden können, nicht mehr aufzuschieben ist.

Sie ist mit 10 000 bis 11 000 RM veranschlagt, je nachdem sich die jetzt unzugänglichen und noch nicht aufdeckbaren Schäden am Dachfuß als größer oder geringer ergeben werden. Es wird zu dieser großen Gesamtwiederherstellung der Dächer samt ihrer Konstruktion, der Rinnen und Abfallrohre sowie einiger damit zusammenhängender kleinerer Arbeiten am Mauerwerk eine Beihilfe von 3000 RM empfohlen.

23. Meddersheim, Kreis Meisenheim, Wiederherstellung des durch Brand beschädigten Kirchturmes.

In malerischer Lage am Südhang des Nahetales erhebt sich inmitten des reizvollen alten Winzerdorfes Meddersheim die evangelische Kirche, deren stattlicher Turm noch aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammt. Er zeigt die charakteristische straffe Eisenengliederung der mittelhheinischen Schule in gediegener Haussteinarbeit. Die einzelnen Bögen des Frieses ruhen auf kräftigen, meist bärtigen Köpfen. Ein schlanker, mehrfach abgetreppter Schieferhelm mit Laternenabschluß bekrönte das Ganze. Wenn die Silhouette sich auch der üblichen Barockform näherte, so ließen die Einzelheiten doch erkennen, daß er erst unter der Herrschaft des Klassizismus am Ende des 18. Jahrhunderts entstanden war.

Am 10. Februar 1928 schlug der Blitz ein, der sofort zündete und den Helm wie den Glodenstuhl einäscherte. Die Gloden zersprangen und schmolzen zum größten Teil, ihre Reste schlugen bis auf das Gewölbe der unteren Turmkammer durch. Bei der sofort notwendigen Instandsetzung ergab es sich als selbstverständlich, die Bekrönung in der alten Form wieder aufzuführen, da noch sehr viel von den Einzelheiten, Gesimsen, Dachaufbauten und dergl. erhalten war. Die Arbeiten mußten naturgemäß sofort in Angriff genommen werden, um weiteren Zerstörungen durch Regen vorzubeugen. Sie wurden besonders kostspielig durch die notwendige Sicherung des durch die große Hitze stark beschädigten Mauerwerks des Glodenstuhls. Die Gesamtkosten betragen 14 000 RM. Es wird gebeten, dazu eine Beihilfe von 2000 RM zu gewähren. 12 000 RM brachte die Gemeinde mit Hilfe der Versicherungsentschädigung und freiwillige Spenden auf.

24. Spabrücken, Kreis Kreuznach, Sicherungsarbeiten an den Dachreitern der Pfarrkirche.

Die ehemalige Franziskanerkirche, seit der Säkularisation Pfarrkirche, ist ein beliebtes und von weither aufgesuchtes Wallfahrtsziel. Der Bau wurde im Jahre 1735 an Stelle einer älteren gotischen Anlage, von der wertvolle plastische Reste in den Außenwänden eingelassen sind, in gotisierenden Formen errichtet — vielleicht als das allerletzte Exemplar jener langen Reihe von Ordenskirchen in posthumer Gotik in den Rheinlanden. Sie erhebt sich auf mächtigen Futtermauern hoch über dem Ort, in der lieblichen Landschaft weithin sichtbar. Breite Freitreppen führen zu der südlich vorgelagerten Terrasse und zu den Portalen, eine Anlage von erstaunlicher Monumentalität. Nördlich schließen sich die

breitgelagerten barocken Klostergebäude an. Das Innere zeichnet sich aus durch die prächtige Einheitlichkeit der Ausstattung, die mit der virtuoson Bemalung der Wände und Gewölbe in festlichstem Gesamttakt zusammenklingt.

Ueber dem steilen Schieferdach erheben sich zwei mächtige Barockdachreiter — einen eigentlichen Turm besitzt die Kirche nicht — die in mehrfacher Abstufung und riesigen schmiedeeisernen Wetterfahnen ausklingen.

Die Verwitterungserscheinungen, deren Beginn schon in früheren Jahrzehnten beobachtet wurde, hatten zur Schließung der Schallöffnungen und Verkleidung der Holzbalustraden geführt. Inzwischen hatten sie jedoch so stark zugenommen, daß erhebliche Senkungen bemerkbar wurden.

Die kleine Gemeinde, die an den Kosten der laufenden Unterhaltung schon schwer zu tragen hat, sah sich also vor die Notwendigkeit gesetzt, die kostspielige Sicherung der Dachreiter durchzuführen. Da die Arbeiten nicht mehr aufgeschoben werden konnten, und auch die ständige Überlastung der provinziellen Denkmalpflegesonds es nicht mehr gestattete, bis zur Gewährung einer Beihilfe zu warten, wurden sie im Einvernehmen mit der Denkmalpflege im vergangenen Jahre ausgeführt. Die Dachreiter mußten wieder ausgerichtet, in der Konstruktion ergänzt und gesichert werden, eine außerordentlich schwierige und verantwortungsvolle Arbeit. Gleichzeitig wurde ihre äußere Dachhaut erneuert. Nach Durchführung dieser Maßnahmen erschien es unbedenklich, die Schallluden wieder zu öffnen und die Holzbalustraden von ihrer Verkleidung zu befreien, wodurch das ganze Gebäude ungemein gewonnen hat.

Die Arbeiten verursachen einen Gesamtaufwand von 9900 RM. Es wird gebeten, hierzu mit Rücksicht auf die geschilderten Verhältnisse eine nachträgliche Beihilfe von 3300 RM zu gewähren. Die Gemeinde selbst bringt den Rest mit 6600 RM auf.

25. Roes, Kreis Cochem, Instandsetzung der Schwanenkirche.

Die Schwanenkirche zwischen Forst und Roes, südwestlich des Elzbaches, gehört zu den eigenartig einsam gelegenen, bedeutenderen Denkmalbauten der Rheinprovinz. Der Landschaftscharakter der Umgebung erinnert noch stark an den des gegenüberliegenden Maifeldes, jedoch wird er schon herber und leitet zum rauheren Eifelplateau über.

Die Kirche ist eine echt spätgotische Hallenkirche von 1473 mit 4 Jochen und einschiffigem, schmaler angelegtem Chor mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Sie zeichnet sich durch sehr schlanke Säulen, feinprofilierete Netzgewölbe und eine besonders reiche Verwendung zartester Kleinplastik aus, die namentlich an den zahlreichen Wappenschildern der Kapitäle und Schlußsteine angewandt ist.

Ueber den 3 gleich hohen Schiffen erhebt sich der noch aus der Erbbauezeit stammende, selten guterhaltene, mehrgeschossige Dachstuhl, der in erster Linie neben den Gewölben durch den schlechten Zustand des großen einseitigen Satteldaches bedroht ist. Auch sonst haben sich infolge der sehr exponierten Lage namentlich seit dem Kriege eine ganze Reihe baulicher Schäden an den Strebeböckeln, den Portalen, den Dachrinnen usw. herausgestellt, deren Behebung die Gemeinde Roes, die sich nur aus kleinen und mittleren Landwirten zusammensetzt und in erster Linie ihre Pfarrkirche im Orte selbst zu unterhalten hat, aus eigenen Kräften nicht finanzieren kann. Ein erster auf 17 000 RM lautender Kostenanschlag konnte auf Grund einer eingehenden örtlichen Verhandlung auf etwa 13 000 RM reduziert werden, da manche Vereinfachungen und Beschränkungen in den Arbeiten auf Grund der technischen Erfahrungen der Denkmalpflege vorgeschlagen werden konnten.

Nachdem der Herr Reichsminister des Innern kürzlich eine Beihilfe von 2000 RM bereitgestellt und die Gemeinde selbst schon den für ihre Leistungsfähigkeit hohen Betrag von 3000 RM zugesagt hat, wird in Anbetracht der soeben geschilderten Verhältnisse und des hohen Denkmalwertes der Kirche eine Beihilfe von 4500 RM erbeten, in der Erwartung, daß der Rest von 3500 RM von dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bereitgestellt wird.

26. Cochem, Instandsetzung des Rathauses.

Der hübsche Marktplatz der altertümlichen Moselstadt Cochem kommt in seinem malerischen Reiz erst an Markttagen zur vollen Geltung. Seine nördliche Schmalseite wird durch das stattliche barocke Rathaus eingenommen, hinter dem sich an der Ostseite die köstliche Silhouette des Barockturms der katholischen Pfarrkirche des Honorius von Ravenstein als Straßenabschluß erhebt. Die einfachen Formen des Rathauses mit seiner stattlichen Freitreppe bilden ein gutes Beispiel der gediegenen städtischen Architektur des beginnenden 18. Jahrhunderts, die sich unter der langen segensreichen Regierung des Kurfürsten Johann Hugo von Orsbed im Trierer Kurstaat entwickeln konnte. Für die kleine Stadt, die durch die Erhaltung der Stadtbefestigung, die Pflege und Herstellung der großen kirchlichen Gebäude u. a. m. schon erhebliche Ausgaben für kulturelle Zwecke auf sich genommen hat, bedeutet die notwendige durchgreifende Instandsetzung des Gebäudes eine neue erhebliche Belastung. Es wird gebeten, ihr zu den Gesamtkosten von 7500 RM eine Beihilfe von 2500 RM bewilligen zu wollen.

27. Carden, Kreis Cochem, Sicherungsarbeiten an der katholischen Kirche.

Der kleine alte Moselort Carden besitzt in der ehemaligen Stifts- und jetzigen Pfarrkirche St. Castor ein unverhältnismäßig großes Gotteshaus, das weithin im Bild der Landschaft sichtbar ist. Dem Flusse zugewandt, ist die Ende des 12. Jahrhunderts begonnene schöne Gruppe des Querhauses und der die hohe Ostapsis flankierenden Türme, Gliederung und Bauformen dieser Teile, besonders der Zwerggalerie am Chor, hängen von Maria-Laach und verwandten Kirchen ab.

Ein sehr frühes und dazu besonders schönes Beispiel deutscher Abwandlung der vom französischen Westen her eingedrungenen Gotik zu ganz selbständiger Vereinfachung ist das Langhaus der Cardener Kirche, das bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts errichtet wurde. Sein Raumbild wirkt gerade wegen der sparsamen Wandgliederung, der wenigen gedungenen Arkaden und des einfachen Stützensystems unlegbar großartig. Das sehr schlichte Formengut des Langhauses hat durchaus frühgotischen Charakter. Kenntnis etwa der Reims- Kathedrale ist, wie in Münstermaifeld, so hier z. B. für die Pfeilerbildung anzunehmen.

Die letzten Instandsetzungsarbeiten von 1923 konnten nicht umfassend genug ausgeführt werden, sodaß jetzt wieder eine Reihe von Schäden unbedingt behoben werden muß. In erster Linie sind die Südwestecke und Nordseite des Bauwerkes zu entfeuchten, im Querhaus Risse im Gewölbe zu schließen und das sehr flache Dach des südlichen Seitenschiffs sorgfältig neu zu beschiefen. Diese Maßnahmen wurden im vorigen Jahre noch zurückgestellt, können aber jetzt nicht mehr verschoben werden, sie werden sich auf 2 Jahre verteilen. Von den Gesamtkosten in Höhe von 12 470 RM bringt die Gemeinde ein Drittel, 4470 RM auf, obwohl sie durch die längst notwendig gewordene Ergänzung der im Laufe der Zeit arg mitgenommenen Kulturgeräte finanziell schon stark belastet wird. Es wird eine Provinzialbeihilfe von 2000 RM für das Rechnungsjahr 1929 beantragt. Für die Restkosten ist eine Beihilfe des Staates beantragt worden.

28. Beilstein, Kreis Zell, Instandsetzung der Innenausstattung der Karmeliterkirche.

Das Ortsbild von Beilstein mit seinen reizvollen Fachwerkhäusern bekront von der mächtigen Burgruine, deren Türme sich in den Fluten der Mosel spiegeln, hat schon seit den Tagen Merians die Phantasie der Künstler angeregt. Die im Laufe des letzten Drittels des 16. Jahrhunderts aufgeführte Karmeliterkirche gehört zu den stattlichsten Beispielen der Barockarchitektur des Mosellandes. Schon seit dem Jahre 1924 beschäftigt die Instandsetzung der herrlichen Innenausstattung die Denkmalpflege. Zunächst wurde die dekorative Innenausmalung des beginnenden 18. Jahrhunderts sorgfältig aufgefrischt, sodann mit der systematischen Sicherung der glänzenden Barockeinrichtung begonnen. Der mächtige Hochaltar, die Seitenaltäre, Beichtstühle, Kanzel, Orgel und Orgelbühne in kräftigen klaren Barockformen und wirkungsvoller Jounierarbeit, sind von selten einheitlicher Gesamtwirkung. Sie waren z. T. in bedenklichem Maße vom Holzwurm befallen. Hiervon mußte der Hochaltar in erster Linie gesichert werden, wobei die seit langer Zeit, vielleicht schon seit der Erbauung ausstehende Vergoldung der Details — es war nur die weiße Kreidegrundierung sichtbar — nachgeholt werden konnte. Für diese Arbeit bewilligte der Provinzialausschuß im Jahre 1927 eine Beihilfe von 1000 RM. 3. Zt. müssen noch die Beichtstühle, die Kirchenbänke, die Brüstung der Westempore und das Orgelgehäuse vom Holzwurm befreit und sorgfältig imprägniert werden, wobei auch hier die fehlende Vergoldung und einige abhandengekommene geschnitzte Füllungen der Sängertribüne ergänzt werden müssen.

Zu den Kosten der noch ausstehenden Arbeiten in Höhe von 8387 RM wird ein Zuschuß von 2500 RM erbeten. Eine Beihilfe aus staatlichen Mitteln in Höhe von 2000 RM wird noch erwartet.

29. Ehrenbreitstein, Kreis Koblenz-Land, Instandsetzung von zwei Barockaltären in der Kreuzkirche.

Die oberhalb von Ehrenbreitstein gelegene Kreuzkirche ist unter dem Kurfürsten von Trier, Johann Hugo von Orsbed, durch den Hofbaumeister Johann Judas, nach den Entwürfen von Honorius von Ravenstein im Jahre 1702 errichtet worden als Hofkirche für die kurfürstliche Residenz am Fuße des Ehrenbreitstein. In den Kellergewölben der Kirche sind außer dem erwähnten Baumeister Johann Judas die Präfordien von 3 Trierer Kurfürsten beigelegt.

Das Gebäude stellt in seiner wirkungsvollen Raumbildung sowie den klaren straffen Formen der Gliederung den Höhepunkt der reichen kirchenbaulichen Tätigkeit dar, die der Kurfürst Johann Hugo von Orsbed im Laufe seiner langen Regierung eingeleitet hatte als Teil seines systematischen Aufbauprogrammes nach den langen Kriegsjahren des 17. Jahrhunderts.

Das Kirchengebäude ist patronatsfiskalisch, sodaß seine Unterhaltung dem Staate zur Last fällt. Für die innere Einrichtung hingegen muß die Gemeinde aufkommen. Im Laufe der letzten Jahre hat die Staatsregierung das Gebäude durchgreifend sehr sorgfältig instandsetzen lassen. Augenblicklich wird die schlechte Ausmalung des Innern aus dem vorigen Jahrhundert durch eine einfache,

dem baroden Raumcharakter entsprechende Tönung der Wandflächen ersetzt. Im Anschluß hieran sollen die beiden Seitenaltäre im Rokostil, die wahrscheinlich nach den Entwürfen von Johannes Seitz ausgeführt sind — der ehemalige Hauptaltar ist leider durch eine minderwertige Arbeit des vorigen Jahrhunderts ersetzt — sorgfältig instandgesetzt und vor allem vom Holzwurm befreit werden. Es wird gebeten, der nicht sehr wohlhabenden Gemeinde, die sich in den letzten Jahren durch den Bau der Orgel stark belasten mußte, zu den Kosten von 4400 RM eine Beihilfe von 1500 RM zu gewähren.

30. Oberhammerstein, Kreis Neuwied, Sicherungs- und Wiederherstellungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche.

Am Fuße des so markant zum Rhein senkrecht abfallenden, ruinenbekrönten „Hammerstein“ liegt, dicht an die Felsen herangedrückt, das romanische Kirchlein von Oberhammerstein mit seinem interessanten, ins Achteck übergeleiteten Ostturm. Dicht nördlich dieser Kirche steht das erst vor wenigen Jahren mit Hilfe der Denkmalpflege als Jugendherberge wiederhergestellte Burghaus aus dem 16. Jahrhundert, das mit der Kirche zusammen eine recht anziehende Gruppe bildet.

Da das Kirchlein schon lange der Gemeinde zu klein ist und der starke Besuch der beliebten Jugendherberge den ganzen Sommer über allsonntäglich etwa 100 Kirchgänger mehr zuführt, schweben z. Zt. Erweiterungsabsichten, mit denen eine Reihe durchgreifender Wiederherstellungsarbeiten verbunden werden sollen. Hierzu gehören in erster Linie die Trockenlegung der Schiffwände und die Erneuerung der Dächer. Noch dringender ist jedoch z. Zt. die statische Sicherung der Konstruktion des recht fein gegliederten Dachreiters und der Umbau der Dachfüße mit den falsch angeordneten Entwässerungsanlagen.

Die Finanzierung der größeren Arbeiten und der Erweiterung, die mit rund 30 000 RM veranschlagt sind, ist der kleinen Winzergemeinde vorerst noch nicht möglich, da sie im vergangenen Jahre endlich in hochwasserfreiem Gelände eine Schule für 50 000 RM erstellen mußte. Da die dringendsten Arbeiten am Dachreiter usw. unabhängig von dem später durchzuführenden Programm und ohne Bindungen für später vorweggenommen werden können, wird gebeten, eine Beihilfe von 3000 RM zu einer Gesamtkostensumme von 8000 bis 9000 RM bereitzustellen mit der Bedingung, daß diese Mittel nur für die im Interesse der Denkmalpflege liegenden Arbeiten am Schiff und Dachreiter Verwendung finden. Die eigenartige Ostturmanlage ist schon 1899 mit einer Provinzialbeihilfe durchgreifend gesichert worden.

31. Hirschfeld, Kreis Zell, Wiederherstellung der Simultankirche.

Die Frage der Wiederherstellung der Simultankirche in Hirschfeld hat die Denkmalpflege schon Jahrzehnte beschäftigt. Aber der über ein halbes Jahrhundert schwebende Rechtsstreit über die Auflösung des Simultaneums ließ keine Finanzierung möglich werden. Nun ist endlich nach dem erfolgten Neubau einer katholischen Kirche Ende vorigen Jahres eine Einigung erzielt worden. Der evangelische Teil der Kirchengemeinde, der nahe daran war, im benachbarten Horbruch im Kreise Berncastel einen neuen Gemeindefaal zu bauen und die stark baufällige alte Kirche aufzugeben, erklärte bei den Übernahmeverhandlungen, daß er im Hinblick auf die gleichzeitig an den katholischen Teil zu zahlende Ablösungssumme und seine äußerst geringe Leistungsfähigkeit die Kirche nur dann übernehmen könne, wenn er bei der unumgänglichen, durchgreifenden Generalwiederherstellung allseitige Hilfe fände.

Die Denkmalpflege darf die augenblicklich günstige Situation nicht ungenützt verstreichen lassen, da sie unbedingten Wert auf die Erhaltung des so stimmungsvoll dörflichen Gotteshauses legen muß. Wenn auch das Langhaus spät und ganz schlicht als stützenloser Saalbau gehalten ist, so ist es doch im Dorfbilde neben dem wichtig gedrungene gotischen Turm und der malerischen kleinen Vorhalle unentbehrlich.

Die Kosten der Wiederherstellung sind infolge der so lange andauernden ungünstigen Verhältnisse recht hohe und mit mindestens 20 000 RM anzusehen. Die Arbeiten, die sich auf alle Bauteile des Äußern und Innern erstrecken, liegen noch nicht ganz fest, da der Zustand der Fundamente des baroden Langhauses noch nicht näher erforscht werden konnte. Es sollen natürlich auch bei allen anderen in Frage kommenden Stellen (Staat, Oberkirchenrat, Konsistorium, Kreis und Gemeinde) Beihilfen in Anbetracht der besonderen Verhältnisse erwirkt werden. Es wird daher eine Beihilfe von 4000 RM empfohlen unter der Bedingung, daß die anderen interessierten Stellen ebenfalls mit entsprechenden Summen eintreten.

32. Obergondershausen, Kreis St. Goar, Instandsetzung der katholischen Kirche.

Von der sehr wirkungsvoll in der Landschaft stehenden Kirche ist das Langhaus erst 1865 als Neubau errichtet worden, der von einer barocken Zwiebelhaube bekrönte Turm stammt aber wahrscheinlich noch aus dem 13. Jahrhundert. Er bedarf unbedingt einer Instandsetzung.

Die Gesamtkosten dieser Arbeit, die mit rund 6000 RM veranschlagt sind, kann die sehr arme Hunsrückgemeinde nicht allein tragen, da sie in den nächsten Jahren für die dringend notwendige Herrichtung des Langhauses und Neuanschaffungen von Kultgeräten noch etwa 50 000 RM aufzubringen hat.

Es wird gebeten, seitens der Provinz eine Beihilfe von 2300 RM bereitstellen zu wollen.

33. Löllbach, Kreis Meisenheim, Instandsetzung der evangelischen Pfarrkirche.

Die Kirche in Löllbach besteht aus einem Langhaus des 18. Jahrhunderts in den typischen einfachen Formen des evangelischen Kirchenbaues jener Zeit im Nahetal. Besonders reizvoll ist dagegen die Chorpartie mit hübschem spätgotischem Chor, der sich südlich an den mächtigen Glockenturm anlehnt. Letzterer ist in seinem Kern romanisch mit gekuppelten Schallfenstern, darüber ein hohes spätgotisches Glockengeschloß mit charakteristischem Satteldach in der Längsachse, eine in der Rheinprovinz auf die Nahegegend beschränkte Bauweise. Der Chorraum zeichnet sich durch ein reizvolles spätgotisches Rippengewölbe und zierliche Maßwerfenster aus. Die Innenausstattung hat jenen, etwas derb häuerlichen, aber sehr gediegenen Charakter, den man in jener Gegend häufig bei den Einrichtungen der evangelischen Kirchen des 17. bis 18. Jahrhunderts vorfindet.

Die Gesamtlage ist im Ortsbilde von hohem malerischem Reize.

Das Gebäude ist durch die ungünstige Lage am Berghang in fast allen seinen Teilen stark durchfeuchtet, sodaß eine gründliche innere und äußere bauliche Instandsetzung notwendig ist. Die Dächer bedürfen dank sorgsamer Pflege keiner größeren Eingriffe. Die Gesamtkosten sind mit 13 500 RM veranschlagt, zu deren Deckung die Pfarrgemeinde selbst, die sich in außerordentlich schwieriger Wirtschaftslage befindet und sich durch die vor einigen Jahren dringend notwendige Instandsetzung des Pfarrhauses sowie die für den Gottesdienst notwendige Wiederherstellung der Orgel und die Beschaffung der Glocken bereits stark belasten mußte, 4000 RM aufbringt. Eine Beihilfe aus staatlichen Mitteln ist beantragt. Es wird gebeten, einen Zuschuß von 3000 RM zur Verfügung zu stellen.

34. Saarbürg, Wiederherstellung des Hauses der Wwe. Philipps.

Die durch ihren Aufbau zu den malerischsten Orten ganz Deutschlands zählende Stadt Saarbürg birgt noch eine große Zahl wertvoller, kleinerer Profanbauten des 16. bis 18. Jahrhunderts, die teils noch unter dem Verputz des 19. Jahrhunderts reichverziertes Holzfachwerk vermuten lassen, teils durch die Interesselosigkeit früherer Jahrzehnte entstellt und vernachlässigt worden sind.

Die von der Denkmalpflege schon vor Jahren angeregte ästhetische Gesamtanierung nach einem Generalprogramm, das natürlich nur im Laufe von ein bis zwei Jahrzehnten zur Durchführung gebracht werden kann, will infolge der dauernd gespannten, wirtschaftlichen Lage noch nicht in Fluß kommen, obgleich der Fremdenzustrom sich dadurch wesentlich heben würde (vergl. Vinz a. Rh.).

Man ist daher vorläufig noch auf zufällig notwendige Instandsetzungsarbeiten angewiesen, um so das größere Ziel langsam vorzubereiten und zur Nachahmung anzuregen.

Durch plötzlich auftretende und sich merklich verstärkende Rißbildungen mußte im vergangenen Spätsommer an dem Hause der Wwe. Philipps zunächst mit statischen Sicherungen begonnen werden. Das Gebäude steht als Kopf des Baublodes, der die Südostseite der fast 20 Meter tiefen Schlucht des Leutbaches bildet. Die hervortretende Lage des Hauses im Städtebilde hat im 18. Jahrhundert schon dazu geführt, daß dem Renaissance-Giebel des alten Hauptteiles des Hauses, einem Fachwerkbau des 17. Jahrhunderts, eine repräsentative klassizistische Front in Haustein vorgefetzt wurde.

Die Beseitigung der an dieser Schauffseite auftretenden konstruktiven Schäden führte folgerichtig zur Freilegung des Fachwerks an der hofseitigen Eingangslängseite. Die Arbeiten, die im Benehmen mit der Denkmalpflege eingeleitet wurden, werden rund 5000 RM Kosten verursachen. Da die Eigentümerin in bescheidenen Verhältnissen lebt, wird eine Beihilfe von 2000 RM erbeten.

35. Trier, St. Matthias, Fortführung der Sicherungsarbeiten an den Portalvorbauten.

Der mächtigen Westfront der romanischen Basilika von St. Matthias in Trier ist eine reiche barocke Portalgruppe vorgelagert, deren Schmuck zu den besten Bauplastiken des 17. und 18. Jahrhunderts in Trier gehört. Bedenkliche Verwitterungserscheinungen, die den Bestand ernstlich bedrohten, waren die Veranlassung, die Instandsetzung auch dieses Teiles des großen Bauwerkes vor zwei Jahren

in Angriff zu nehmen. Zu den damals mit rund 55 000 RM veranschlagten Kosten wurden Beihilfen vom Reich und von der Staatsregierung in Höhe von 10 000 bzw. 5000 RM zur Verfügung gestellt, ferner 10 000 RM aus dem Aufkommen der Staatslotterie überwiesen. Die Provinz gab einen Zuschuß von 10 000 RM.

Die noch ausstehenden Arbeiten sollen nach den Grundsätzen der neuzeitlichen Denkmalpflege auf das zur Substanzerhaltung notwendige Maß reduziert werden, sie werden etwa einen Aufwand von 8000 RM beanspruchen. Angesichts der bedeutenden Leistungen der Abtei und der Pfarrgemeinde für die Instandsetzung der Basilika in Höhe von über 82 000 RM wird gebeten, eine Beihilfe von 2500 RM zu gewähren.

36. Trier, Instandsetzung der Pfarrkirche St. Gervasius.

Die St. Gervasiuskirche mit den anschließenden jetzt der Pfarrgemeinde gehörenden Gebäuden bildete ehemals das Minoritenkloster und ist eine einheitliche Barockanlage von guten Verhältnissen und eleganter Gliederung. Die Kirche ist gleichzeitig mit den Klostergebäuden um die Mitte des 18. Jahrhunderts begonnen und 1768 vollendet worden. Bei dem Langschiff sind erhebliche Teile einer mittelalterlichen Kirche verwandt worden, die in der Anordnung der feinen spitzbogigen Fenster die typische Anlage einer frühgotischen Klosterkirche mit Westempore erkennen läßt.

Das Innere der Kirche in feinen Rokokoformen ist bemerkenswert durch das bei der Säkularisation dorthin übertragene Grab des hl. Simeon und die Grabstätte des großen Trierer Erzbischofs Poppo.

Die Erhaltung der ausgedehnten Anlage bedeutet für die hauptsächlich aus den ärmeren Bevölkerungsschichten zusammengesetzte Gemeinde eine schwere Last. Mit großen Opfern hat sie im Laufe der beiden letzten Jahre das Innere des Gotteshauses hergerichtet. Nunmehr soll das Äußere instandgesetzt werden. Die Dächer, das Wasserableitungssystem, der z. T. sehr schadhafte Außenputz und der reizvolle, noch ganz in den Formen des 18. Jahrhunderts gehaltene Kreuzgang müssen durchgehend ausgebessert werden; besonders muß der zum großen Teil abgängige Putz ergänzt werden. Im Anschluß hieran wird man die Kirche von ihrem entstellenden grauen Anstrich und die Klostergebäude von den nicht mehr benötigten häßlichen Schaufenstern befreien können. Die Gesamtkosten betragen 9500 RM. Es wird gebeten, hierzu eine Beihilfe von 3500 RM zu gewähren.

37. Trier, Instandsetzung der St. Thomaskapelle.

Die Thomaskapelle ist ein hochinteressanter kleiner, in seinem ganzen Umfang erhaltener romanischer Bau.

Der Innenraum wurde im 17. Jahrhundert mit einem derb stukkerten Gewölbe versehen. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde über der Apsis ein geschweiftes Dach mit Laternenabluß aufgesetzt, von dem nur noch der Stumpf erhalten ist. Ein einheitlicher Putz verdeckte die Struktur des romanischen Mauerwerkes. Einfache Barockfenster traten an die Stelle der ursprünglichen romanischen Öffnungen. Das vom städtischen Konservator entdeckte romanische Fenster an dem anschließenden, in wesentlichen Teilen etwa gleichzeitigen und zur Kapelle gehörenden Wohnhauses deutet auf die Beziehungen zum benachbarten Stift von St. Simeon und die Entstehung im 11. Jahrhundert.

Das Gebäude ist im 19. Jahrhundert profaniert und dient z. Zt. als Magazin. Die Bedachung ist in sehr schlechtem Zustand, und das Innere durch die augenblickliche unwürdige Verwendung sehr vernachlässigt. Es erscheint im Interesse der Denkmalpflege unbedingt erforderlich, das zu der nicht mehr zahlreichen, in Trier aber durch einige gute Beispiele vertretenen Gruppe frühromanischer Kleinkirchen gehörende Bauwerk vor weiterem Verfall zu schützen. Die Gesamtkosten von etwa 3500 RM kann die Eigentümerin, Frau Wwe. Schöen, nicht allein aufbringen. Es wird gebeten, ihr eine Beihilfe von 1500 RM zu gewähren. Die Stadtverwaltung wird sich an den Kosten beteiligen.

38. Offenbach a. Glan, Restkreis St. Wendel-Baumholder, Wiederherstellungsarbeiten an den Dächern der ehemaligen Abteikirche.

Die ehemalige Benediktinerklosterkirche, jetzt evangelische Pfarrkirche in Offenbach a. Glan, gehört als einer der frühesten gotischen Bauten auf deutschem Boden zu den bedeutendsten Baudenkmalern der Provinz. Am Ende des 19. Jahrhunderts hat eine Gesamtwiederherstellung dieses Kirchentorsos stattfinden können, bei der 3 Joche des im Anfang des 19. Jahrhunderts abgebrochenen Langhauses wieder aufgebaut wurden, weil die allein erhaltene Bierung mit Chor und Querhausflügeln räumlich allzu unbefriedigend wirkte.

Da bei dieser Wiederherstellung der vor rund 35 Jahren das Kegelförmige Schieferdach über dem Bierungsaufbau und das Satteldach über dem nördlichen Querhaus sich noch in brauchbarem Zustande befanden, wurden sie damals nicht erneuert. Inzwischen sind nicht nur diese Dächer völlig abständig geworden, sondern auch auf den Seitenschiffen müssen die provisorischen flachen Pappdächer durch Kupfereindeckung ersetzt werden, weil die frühere Bleiabdeckung der Metallbeschlagsnahme der Kriegszeit zum Opfer fiel.

Die nur etwa 300 Seelen zählende Gemeinde ist durch die ständige Bauunterhaltung des Denkmals weit über ihre Leistungsfähigkeit belastet. Es wird deshalb eine Beihilfe von 2000 RM zu den auf über 5500 RM veranschlagten Arbeiten beantragt, zumal die Gemeinde den Rest der Kosten nur mit Hilfe der kirchlichen Stellen aufzubringen vermag.

39. Thalfang, Kreis Berncastel, Instandsetzung des gotischen Turmhelms.

An den nördlichen Ausläufern des Hochwaldes befindet sich in dem Pfarrdorfe Thalfang noch einer jener stolzen und steilen gotischen Türme, die seit Jahrhunderten das Wahrzeichen der Gegend bildeten. Die malerische Wirkung im Ortsbilde wird noch dadurch erhöht, daß sich an dem Turm zunächst ein ganz gedrückt gehaltenes Hallenschiff anschließt, und erst das Chor wieder für sich hoch herausgerückt worden ist. Im Vordergrund der Anlage am Eingang zum Kirchplatz befindet sich noch ein barocker mit Fachwerk überbauter, eigenartiger Durchgang — Kirchenrost genannt — für den es wohl keine Parallele gibt.

Die Dorfgemeinde hat ihre Kirche bisher im allgemeinen in gutem Zustande erhalten können und noch 1910 fünf Seiten des Turmhelmes neu eindecken lassen. Die heute ganz allgemein eingetretenen Vermögensverluste lassen es z. Zt. unmöglich erscheinen, daß sie die mit 3550 RM veranschlagte und jetzt unausschiebbar gewordene Erneuerung der restlichen drei Helmseiten allein trägt. Außerdem muß die Turmuhr erneuert und der „Kirchenrost“ (für 150 RM) instandgesetzt werden. Es wird daher die Bewilligung einer Beihilfe von 1400 RM erbeten.

40. Lampaden, Landkreis Trier, Sicherung der bei der Erweiterung der katholischen Kapelle bestehenbleibenden romanischen Bauteile.

Als vor 1½ Jahren die Erweiterung der Pfarrkapelle in Lampaden auf dem Sunsrüd geplant wurde und festgestellt werden sollte, welche Forderungen die Denkmalpflege hinsichtlich etwaiger, teilweiser Erhaltung des Altbaues stellen müsse, konnte der Vertreter des Provinzialkonservators bei einer Ortsbesichtigung unter dem Vorpuß kleine vermauerte, romanische Fensterumrahmungen entdecken und dadurch die bisherige Ansicht widerlegen, daß es sich um einen Bau aus der Wende des 18. Jahrhunderts handle. Die neueren größeren Fenster waren eben erst vor über 100 Jahren in den schlichten Mauern durch Ausbrechen ohne Rücksicht auf die alten Axen eingefügt worden.

Da noch eine weitere Besonderheit in der Anlage der Westwand auf ein ganz seltenes romanisches Motiv der freien Glodenabhängung in dem hochgezogenen Westgiebel hinwies, wurden die Pläne den Interessen der Denkmalpflege entsprechend neubearbeitet.

Die kleine Bauerngemeinde hat sich bei dem wegen der Kleinheit des Altbaues unumgänglichen Erweiterungsbau zu äußersten Leistungen aufgerafft und ist nun an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Es wird deshalb die Bewilligung einer Beihilfe von 2000 RM zu den im Interesse der Denkmalpflege liegenden Unterfangungs- und Sicherungsarbeiten am Westteil der Kapelle beantragt.